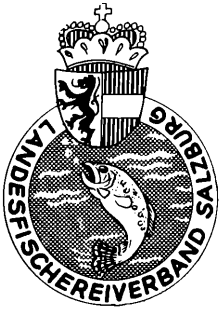
©Österr. Fischereiverband u. Bundesamt f. Wasserwirtschaft, download unter www.zobodat.at



Salzburgs Fischerei

Terminkalender:

3. Juni 1984:	Arbeiterfischereiverein Salzburg: Bayrhammer-Gedächtnisfischen in der Salzach; 7.00 Uhr, Rechenwirt.
24. Juni 1984:	Fischergemeinschaft Hochfilzen: Preisfischen am Grießensee.
30. Juni 1984:	Peter-Pfenninger-Schenkung: Jugendpreisfischen am Karlsbader Weiher.
1. Juli 1984:	Peter-Pfenninger-Schenkung: Fischerjahrtag 1984.
11./12. August 1984:	Petri-Heil-Verein Salzburg, 24 Stunden Marathonfischen am Imsee/Palting.
8./9. September 1984:	Fischereiverein Hallein: Wiesenfest im Fischerhaus.
23. September 1984:	Fischereiverein Hallein: 6.00 Uhr, Junioren-Preisfischen.
29. September 1984:	Prof. Dr. Einsele-Simon Krieg-Dir. Ed. Bayrhammer-Gedächtnisfischen.
6. Oktober 1984:	Fischereiverein Hallein: Salzachufer, Reinigungsaktion.
15. Dezember 1984:	Fischereiverein Hallein: 15.00 Uhr, Jugendweihnachtsfeier.
22. Dezember 1984:	Fischereiverein Hallein: 15.00 Uhr, Seniorenweihnachtsfeier.

AMT DER SALZBURGER LANDESREGIERUNG

Kundmachung

Die Prüfung für den Fischereischutzdienst (§ 14b des Salzburger Fischereigesetzes 1969, in der Fassung LGBl. Nr. 79/1980) wird voraussichtlich im Oktober 1984 durchgeführt.

Um die Zulassung zur Prüfung ist bis spätestens

31. Juli 1984

beim Amt der Salzburger Landesregierung, Abteilung 4, Postfach 527, 5010 Salzburg, schriftlich anzusuchen.

Dem Ansuchen um Zulassung zur Prüfung sind folgende Unterlagen anzuschließen:

1. die Geburtsurkunde;
2. der Nachweis der österr. Staatsbürgerschaft;
3. drei Jahresfischerkarten für drei dem Prüfungsjahr vorangegangene Jahre;
4. eine Bescheinigung des Salzburger Landesfischereiverbandes, aus der eine ausreichende praktische Betätigung des Prüfungswerbers in der Fischereiwirtschaft hervorgeht.

Das Ansuchen ist mit einer 120-Schilling-Bundesstempelmarke und die Beilagen sind, soferne sie einer weiteren Gebührenpflicht unterliegen, mit je einer 30-Schilling-Bundesstempelmarke zu versehen. Die Prüfungsgebühr beträgt S 240,–.

Die Prüfung besteht aus einem schriftlichen und einem öffentlich abzuhaltenden mündlichen Teil.

Der schriftliche Teil der Prüfung hat die Abfassung fischereidienstlicher Meldungen oder Anzeigen sowie die Behandlung von Fragen des Fischereibetriebes zum Gegenstand, für deren Ausarbeitung dem Prüfungswerber 4 Stunden zur Verfügung stehen. Im mündlichen Teil der

©Österr. Fischereiverband u. Bundesamt f. Wasserwirtschaft, download unter www.zobodat.at

Prüfung hat der Prüfungswerber nachzuweisen, daß er die für den Fischereischutzdienst erforderlichen Kenntnisse in folgenden Prüfungsgegenständen besitzt:

a) Fischereirecht und grundlegende Bestimmungen des Wasserrechtes sowie des Natur- und Tierschutzes;
b) Vorschriften über die Rechtsstellung der öffentlichen Wachen und für diese Funktion einschlägige Bestimmungen anderer Rechtsgebiete;
c) Gerätekunde einschließlich der zu beachtenden Sicherheits- und Vorsichtsmaßregeln;
d) Fischkunde (Erkennungsmerkmale und Lebensweise der Fische, weidgerechtes Fischen und dgl.);
e) Fischereiwirtschaft;
f) Fischereibräuche;
g) Erste Hilfe bei Unfällen.

Der Vorsitzende der Prüfungskommission:

Dr. Pallauf

Bekanntgabe

In den Jahren 1982 und 1983 haben folgende Personen vor der Prüfungskommission beim Amt der Salzburger Landesregierung die Prüfung für den Fischereiaufsichtsdienst absolviert:
Johann Kappacher, Artur Lamprecht, Karl Schauer, Dr. Heinrich Hechenblaikner, Ulrike Bayrhammer, Richard Weißenböck, Manfred Weitgasser, Josef Erber, Georg Eberhardt, Jakob Hagenhofer, Robert Zalmann, Günter Pacher, Peter Holeczy, Eduard Delmondo, Hans-Peter Kirchner, Peter Peternell, Thomas Stöckl, Thomas Karl, Max Christl, Karl Svoboda, Franz Willinger, Matthias Mayr, Christian Noisternigg, Günther Stockinger, Franz Wallner, Johannes Greslehner, Nikolaus Höplinger und Johann Putz.
Den neuen Fischereiaufsichtsorganen gratuliert der Landesfischereiverband Salzburg sehr herzlich.

Bezirksfischertage

Salzburg-Stadt

Mehr als 350 Sportfischer und Bewirtschafter füllten diesmal wiederum den Saal im Salzburger Bräustübl Mülln. Zusammen mit den erschienenen Ehrengästen war diese Veranstaltung eine wahre Demonstration für den Gedanken einer sauberen Umwelt, eines reinen Wassers und eines weidmännischen Sportsgeistes.
Bezirksobmann Rinnerthaler sprach auch in diesem Sinne Herrn Landesrat Dipl.-Ing. Mayr-Melnhof, den Bürgermeister Dipl.-Ing. Reschen und den Vizebürgermeister Gerhardt Bacher an. Der ressortzuständige Landesrat kam dann auch sofort auf den sauren Regen und das Waldsterben zu sprechen und zitierte den letzten schwedischen Regierungsbericht, demzufolge dort bereits mehr als 4000 Seen durch den sauren Regen umgekippt sind und der pH-Wert auf 3,6 gesunken ist. In unserem schönen Land, so betonte der Landesrat, kommen immerhin 440.000 Tonnen Schwefeldioxyd pro Jahr aus den Kaminen in die Luft. Auch Bürgermeister Reschen ging massiv auf Umweltprobleme ein und bedankte sich nochmals bei der Abordnung der Fischer für ihre Arbeit als Pioniere für den Umweltschutz.
BO Rinnertaler hob besonders hervor, daß es dem Bezirk gelungen sei, die Bezirksverwaltungsbehörden dazu zu bewegen, im Lande Salzburg alle Fischer gleich mit der Stempelgebühr für die Verlängerung der Jahresfischerkarte zu behandeln, da nämlich ein mündlich gestellter Antrag auf Verlängerung gebührenfrei sei!
Auch LO Hans Lerchner ging auf die Probleme der Fischerei, wie die Kleinkraftwerke, das Überhandnehmen der Reiher in den Aufzuchtgewässern und vor allem die lang anstehende Novellierung des Wasserrechtsgesetzes ein. Es wurden Ehrenzeichen des Landesfischereiverbandes an verdiente Personen verliehen. Das Ehrenzeichen in Gold erhielt Bürgermeister Dipl.-Ing. Josef Reschen. Unter der Devise: „Ein Stadtverein stellt sich vor“ brachte Hans Schnugg sehr gekonnt einen Tonfilm über die Tätigkeit der Peter-Pfenninger-Schenkung Liefering.

©Österr. Fischereiverband u. Bundesamt f. Wasserwirtschaft, download unter www.zobodat.at

Mit Verlosungen von Tageslizenzen und Fischereigerätschaften schloß dieser sehr erfolgreich verlaufene Bezirksfischertag.

Lungau

Ein „Familienfest" besonderer Art ist immer der Bezirksfischertag des Lungaues. Bezirksobmann OFRat Dipl.-Ing. Walter Altrichter verleiht dem Bezirksfischertag wirklich den Stil einer Festversammlung der Fischer. So müssen es denn auch die Ehrengäste, an der Spitze der Bezirkshauptmann des Lungaues, ORRat Dr. Kissela, und viele andere Politiker gefühlt haben.
Der Lungau verfügt im Lande Salzburg noch über eine hervorragende Wassergüte, die sich durch den seit 1977 fortschreitenden Ausbau der Abwasseranlagen zu einem sehr zufriedenstellenden Zustand in den Fließgewässern entwickelt hat. Das heißt aber nicht, daß der Lungau keinerlei Probleme hätte. Gerade in letzter Zeit sei man im Bauabschnitt der Mur von der bisher praktizierten Übung der fischereifreundlichen Verbauung abgegangen. Aber auch die Errichtung von Wasserkraftwerken schädigt die Fischerei erheblich durch den Wasserentzug in den Entnahmestrecken und den nicht gelieferten Restwassermengen. Da hat der Bezirksobmann die Behörden aufgerufen, um die Durchsetzung der Leistung der geforderten Restwassermengen mit allen Mitteln besorgt zu sein. Der Unterlungau weist bereits Wasserentnahmestrecken durch die Wasserkraftwerke in einem Ausmaß von rund zehn Kilometern auf. Die weitere Einengung des Fischereibestandes und des Lebensraumes der Fische ist kaum noch zumutbar. Der BO verlangte daher für die Fischerei die Erhöhung der Restwassermenge und künftighin den Einbau vollautomatischer Dotierungsanlagen an der Wasserabgabestelle. Die Lungauer Forellenbäche sind ein unschätzbares landschaftliches Kapital für uns und die kommenden Generationen. Unsere Generation hat schon mehr zerstört als alle vor uns. Daher der Appell des Bezirksobmannes: „Die Fischer warnen vor weiterer Zerstörung dieser unersetzlichen Naturschönheiten!"
Dann brachte OFRat Dipl.-Ing. Altrichter den Routinebericht mit Ausfang und Besatz und OFRat Dipl.-Ing. Watteck den Behördenbericht der Bezirkshauptmannschaft. LO Hans Lerchner und LO-Stv. Dr. Hechenblaikner gingen in ihren Referaten ebenfalls auf die Probleme der Fischer ein. Über die Neuwahl der Delegierten zum Landesfischertag und der Ehrung von verdienten Persönlichkeiten kam der Bezirksfischertag zum Schluß zur Verlosung von Lizenzen. Mit einem kräftigen „Petri Heil" an alle Sportfischer klang dieser Bezirksfischertag harmonisch aus.

Pongau

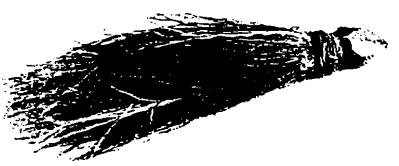
Diesmal versammelten sich die Fischer des Pongaues im neuen Saal des Hotels Post in Schwarzach zu ihrem Fischertag. BO Paul Bolterl konnte auch diesmal wieder eine Reihe von Ehrengästen begrüßen. Ebenso war die Standesvertretung mit LO Hans

IHR FACHGESCHÄFT FÜR FISCHEREIGERÄTE

SPORTHAUS MARKUS MAIER

Große Auswahl auch für Fliegenfischer, fachmännische Beratung, Lebendköder.
Als Mitglied der Salzburger Sportfischereivereine geben wir Tageskarten für Vereinswässer aus.
Ab sofort Freitag keine Mittagssperre!

Salzburg, Rainerstr. 2
Telefon 71441



BLEIKOPF-HAAR-STREAMER
zum Spinnfischen, optimale Pfrillen- und Koppenimitation.
In Salzburg nur in meinem Fachgeschäft erhältlich.

BLEIKOPF-STECK-SYSTEM
Pfrille nicht mehr aufbinden
4 Größen

SAIBLING-HEGENE
verschiedene Hakengrößen, Matt- und Goldhaken.

©Österr. Fischereiverband u. Bundesamt f. Wasserwirtschaft, download unter www.zobodat.at

Lerchner und LO-Stv. Dr. Hechenblaikner zum Bezirksfischertag gekommen. Im Bericht des Bezirksobmannes klang einige Male der Aufruf durch, bei allen Schadensforderungen doch keine überhöhten oder gar vielleicht unzutreffende Ansprüche zu erheben, sondern mit Maß die Schadensansprüche anzumelden. Alles andere würde der Fischerei, auf Dauer gesehen, Schaden zufügen. Kein Bewirtschafter brauchte aber auf seine angemessene Schadensvergütung deshalb verzichten. Auch die Umweltprobleme beleuchtete der BO. Hier seien es Wildenten und Reiher, aber auch Umweltschäden durch Einleitungen und die Gedankenlosigkeit mancher Menschen. Besonders erfreulich sei für den Bezirk Pongau, daß die Gasteiner Ache wieder rein ist, wie in früheren Zeiten.
Bei einer Besatzleistung im Bezirk im Werte von 2,656.000,– S steht dem gegenüber ein Ausfang im Werte von 4,938.000,– S. In diesem Zusammenhang forderte der Bezirksobmann absolut genaue Ausfangmeldungen, korrekte Angaben und die geforderten Details in den Meldungen. Nur so kann eine geordnete Fischereibewirtschaftung von Erfolg begleitet sein.
Durch den derzeitigen Kraftwerksbau in der mittleren Salzach gehen in verschiedenen Revieren die Ausfänge beträchtlich zurück. Es erhofft sich der Bezirk von den Tauernkraftwerken entsprechendes Verständnis und eine angemessene Entschädigung.
Mit einem herzlichen Dank des Bezirksobmannes Paul Bolterl an die Behörden und an seine Mitarbeiter im Bezirk wurde der umfangreiche Bericht beendet.
Die Delegierten zum Landesfischertag wurden einstimmig gewählt. Auch Ehrungen des Landesfischereirates für verdiente Persönlichkeiten konnte der BO zusammen mit LO Lerchner und Dr. Hechenblaikner durchführen. Ein Film von Manfred Weitgassner ließ alle Fischerherzen höher schlagen und füllte die Pause sehr gelungen aus. Mit der Verlosung von Tageslizenzen endete im prächtigen Saal des Hotels der Bezirksfischertag Pongau.

Pinzgau

Der Pinzgau bevorzugt für den Bezirksfischertag den vornehmen Rahmen des Brandlhofes bei Saalfelden. BO OFRat Dipl.-Ing. Dr. Claus Kotschy konnte daher nicht nur eine Reihe von Ehrengästen, sondern auch den Landesobmann und seinen Stellvertreter begrüßen. Von den 971 Mitgliedern konnte der Bezirksobmann einen hörenswerten Bericht über Ausfang und Besatz bringen. Wurde im Jahre 1983 ein Gesamtbesatz von 11.416 Kilogramm mit einem Wert von 982.099,– S erbracht, steht demgegenüber ein Ausfang von 22.866 Kilogramm mit einem Wert von 2,148.465,– S. Bei diesem ausgezeichneten Ergebnis ging der Bezirksobmann dann auch gleich zu den erfreulichen Dingen im Pinzgau über. So wurde die Stadtgemeinde Zell am See für die vorbildliche Sanierung des Zeller Sees sehr bedankt, denn dadurch wurde diesem See ein hoher Stellenwert als Fischereigewässer zugeteilt. Der Besatz im letzten Jahr wurde von der Stadtgemeinde Zell am See um 36% erhöht. Aber auch dem Sportfischereiverein Zell am See dankte der Bezirksobmann sehr herzlich für die jährlichen Säuberungsaktionen und vor allem dem techn. Amtsrat Sepp Ponholzer für die laufende Schulung der Sportfischer.

Natürlich gibt es im Pinzgau auch Probleme. Eines davon ist das Waldsterben durch den sauren Regen. In diesem Zusammenhang dankte der Pinzgau Herrn Landesrat Dipl.-Ing. Mayr-Melnhof für die gesetzten Initiativen. Auch Landesobmann Hans Lerchner kam auf diesen Umstand zu sprechen und sprach die Hoffnung aus, daß wir der Nachwelt unsere Natur redlich übergeben sollten.
Vom Wissenschaftsministerium und vom Lande Salzburg wurde – so brachte BO Dipl.-Ing. Dr. Kotschy vor – ein Forschungsauftrag zur Gewässeruntersuchung durch das Salzburger Paracelsus-Institut am Böndl- und Ritzensee in Auftrag gegeben. Gerade der Böndlsee ist ein wertvoller Edelkrebsbiotop.
Nach der einstimmigen Delegiertenwahl zum Landesfischereitag 1984 konnte der Landesobmann Hans Lerchner auch eine Ehrung in Silber vornehmen.

Den versammelten Sportfischern und Bewirtschaftern konnte durch die Verlosung von ungefähr 50 Tagesfreikarten eine besondere Freude bereitet werden. Aber auch der von Herrn Schmidt organisierte Film über das Lachsfischen in Alaska ließ so manches Fischerherz höher schlagen.

Nach einem herzlichen Dank des Bezirksobmannes an die Bewirtschafter, Sportfischer und Mitarbeiter im Bezirksfischereirat konnte der Bezirksfischertag Pinzgau geschlossen werden.

©Österr. Fischereiverband u. Bundesamt f. Wasserwirtschaft, download unter www.zobodat.at

Josef Franze

Fischereitips am laufenden Band

Als echte Neuheit im Fischersport gelten die immer günstiger werdenden Preise von Kohlefaserruten und -rollen. Es gibt heute schon Graphitruten um ca. 700,– öS und Graphitrollen (bzw. -spulen), extraleicht, ab ca. 600,– öS.
Ich will nun versuchen, Ihnen für die verschiedenen Fischarten das richtige Gerät zu empfehlen:
Für die leichte bis mittlere Spinnfischerei bietet sich eine ELKA-Graphit-Super-Kohlefaserrute zum Stecken oder in Teleskopausführung in den Längen 195 bis 300 cm an. In den oberen Längen ist sie auch zum Grundfischen sehr gut geeignet (Art. 1220).
Eine echte Neuheit zum Saibling- und Marenenfischen ist die Shakespeare-Wand-Kohlefaser-Mix mit drei sehr sensiblen, verschieden langen Spitzen (Art. 1880).
Als richtige Rolle zu all diesen Ruten gibt es ebenfalls von Shakespeare die Sigma-Graphit-Rolle (Art. 2400) in den Größen 030, 035 und 040. Zum Schlepp- und Meeresfischen Sigma-Supra 070 und 080.
Ein wichtiges Fischerwerkzeug ist natürlich auch der richtige Kescher (Art. 7228). Stabile Ganzmetallkescher in zwei Längen und springend; mit extratiefem Netz gibt es den speziellen Raubfischkescher, zweimal zu verlängern (Art. 7228/100).
Für kühles Wetter: Abgesteppte Fischergilets mit vielen funktionellen Taschen (ELKA Art. 9842). Sehr bewährt und praktisch sind auch die auswaschbaren Fischertaschen mit eigenem Fischfach (ELKA 9222-9225).
Sollten Sie einmal zum Schleppen oder für den Urlaub einen Elektromotor brauchen, Shakespeare bringt Spitzenerzeugnisse mit viel Schubkraft bei geringem Batteriestromverbrauch (Art. 9970-014, 028 und 280).
Ich hoffe, Ihnen mit diesen Tips wieder gedient zu haben, und wünsche Ihnen ein kräftiges

Petri Heil!

Nicolai Martens

Aus England

Sport, und dann besonders das Fischen, wurde in England immer groß geschrieben. Heute leben dort 3,380.000 hingebungsvolle Fischer.
Es gibt aber auch einen Verein, dessen 3.500 Mitglieder versuchen, in jeder Weise die sogenannten „blutigen Sportarten" zu bekämpfen. Die hauptsächliche Tätigkeit

©Österr. Fischereiverband u. Bundesamt f. Wasserwirtschaft, download unter www.zobodat.at

dieser Leute war bisher gegen das Fuchsjagen zu Pferde gerichtet. Sie versuchen sogar die Jäger zu jagen, um auf diese Weise die Jagd zu unterbinden.
Seit kurzem wollen sie aber auch den Fischern ihren Sport verleiden, indem sie in der letzten Ausgabe ihrer Zeitung „Howl" (Geheul, Gebrüll) behaupten, daß „das Fischen ein grausamer, blutiger Sport ist, den man mit allen Mitteln verhindern muß". Als „Mittel" wird unter anderem vorgeschlagen, elektronische Geräte ins Wasser zu geben, damit die Fische nicht beißen. Wenn ein Fischer allein wäre, würde es genügen, ihm einfach einen Stoß in den Rücken zu geben (!!) usw.
Die Fischer brauchen sich jedoch kaum zu fürchten. Sogar der Vorsitzende des Vereines gegen „Grausame Sportarten" bezeichnet die Aktion als unsinnig, fanatisch und blöd.
Der Vorsitzende des Britischen Lachs- und Forellenfischer-Verbandes sagt folgendes: „Die Fischer sind keine alten komischen Kauze, die in roten Röcken auf Pferden reiten, sondern junge, aktive und gesunde Leute, die sich nichts gefallen lassen."

Kennen Sie übrigens The Fisherman's Prayer – Das Gebet des Fischers – in England?

God give me grace to catch a fish
so large that even I,
when telling of it afterwards
may never need to lie
Gott gebe mir die Gnade, einen so großen Fisch zu fangen, daß sogar ich – wenn ich später davon erzähle – nicht lügen muß.

Aber auch in der Ehe spielt dort das Fischen eine sehr große Rolle. Es heißt:

The greatest happiness in the world is when the wife is also fishing.
Die höchste Glückseligkeit auf Erden ist, wenn die Frau ebenfalls fischen geht.

Aus anderen Zeitungen:

Im Zeller See (Stadtgemeinde Zell am See) gab es 1983 doch einen gewaltigen Ausfang: insgesamt 10.822 kg Gesamtgewicht mit einem Wert von über S 931.000,–. Besonders ins Auge stachen die Reinanken mit 2.268 kg.

Was ist ein Kuchlfischer?

Ein Kuchlfischer ist ein Fischer, der morgens früh aufsteht, eine halbe Stunde vor Fischereibeginn mit seinem Boot in Richtung Fangplatz unterwegs ist.
Laut Fischereiordnung um Punkt 4 Uhr seine zwei Angeln auswirft, bis 7 Uhr mit seinem Boot am Ufer anlegt, seine gefangenen Fische nach Hause bringt und zur Arbeit geht.
Um 18 Uhr abends von der Arbeit zu seinem Boot geht, mit der Arbeitskluft seine Angeln auswirft und bis 24 Uhr sein „Hobby", die Sportfischerei, ausübt. Um 0,30 Uhr zu Hause ankommt, drei Stunden schläft und dann wieder losfährt in Richtung See mit seinem Boot.
Seine Beute verkauft ein Kuchlfischer immer lebend, da er da den höchsten Preis erhält.
Wenn ein Kuchlfischer einen Fisch unter dem Maß fängt und kein anderer Fischer in seiner Nähe ist, dann nimmt er den untermaßigen Fisch mit nach Hause und macht Fischlaiberl daraus.
Die Freizeit von einem Kuchlfischer besteht ausschließlich aus fischen von morgens bis abends.
Was macht ein Kuchlfischer für einen Jahresumsatz:
In einer Saison ca. S ???,00 Eigenbedarf an Fischen!
Es ist sehr beruhigend, daß die Kuchlfischer in Zell am See ausgestorben sind.
Oder gibt es noch welche?

Christian Noisternigg

Dorschfang in der Ostsee!

Über München, Nürnberg, Kassel, Hannover, Hamburg erreichten wir Heiligenhafen an der Ostsee, das Dorado für den Dorschfischer. Eine vierzehnstündige Nachtfahrt, begleitet von Schnee, Nebel und Straßenglätte, nur unterbrochen von den Tankstops, zerrte ganz gewaltig an unseren Nerven. Würden wir drei Angler dafür mit vielen Dorschen entlohnt werden? Nun, ich, als oftmaliger Heiligenhafenbesucher, hatte da fast keine Zweifel, aber Rainer und Toni, die Neulinge?
Richtige nordische Witterungsverhältnisse herrschten und im Stillen leistete ich meiner

©Österr. Fischereiverband u. Bundesamt f. Wasserwirtschaft, download unter www.zobodat.at

Gattin für das Zuviel an eingepackten Pullovern heimlich Abbitte. Pünktlich um sieben Uhr früh am nächsten Morgen trafen wir beim Fischkutter ein, vermummte Gestalten murmelten etwas von Sauwetter und von den Dorschen. Unsere Pilkruten – etwa 2,60 m lang, Wurfgewicht bis 200 g und fünfziger Solin auf der Stationärrolle – banden wir an der Reling mit Isolierdraht an. Dies war während der ganzen Ausfahrt unser Angelplatz, ein unbeschriebenes Gesetz an Bord. Natürlich waren die besten Plätze an Bug und Heck schon längst besetzt.

Es wurde eine grauenhafte Ausfahrt. Windstärke 6 war unser Begleiter. Der Bröckerlhusten herrschte an Bord vor und Dorsche wurden keine gefangen. Am Abend schaukelte sogar noch das Bett und wir drei schworen uns, nie mehr auf einem Fischkutter mitzufahren. Freilich, am nächsten Morgen wurde dieser Eid zum Meineid, noch dazu, wo uns unsere Quartiersfrau Tabletten gegen Seekrankheit zum Frühstück dazu gab.

Wieder ging es hinaus zum Fischkutter und wir hatten Glück, ein paar Meter vom Bug entfernt konnten wir unsere Ruten festbinden. Um das Glück zu vervollständigen, lachte die Sonne vom Himmel herab und die See lag spiegelglatt vor uns. Na, wenn das kein Dorschwetter ist! So behauptete es jedenfalls der Kapitän, ein alter erfahrener Seebär mit einem Dialekt, der allen anderen Sprachen ähnlicher klang als der deutschen.

Es wurde ein herrlicher Tag, in jeder Beziehung! Nach zwei Stunden Fahrt kamen wir bei den Fanggründen an. Ein kurzes Hupsignal vom Schiff eröffnete die Pilkerei. Die ersten Schimpfkanonaden flogen über das Schiff, Schnursalate und abgerissene Pilker waren die Ursache. Bewußt hatten wir drei noch nicht mit dem Pilken begonnen, wir wollten erst einmal wissen, wie der Meeresgrund aussah. Dieser war voller Seegras, also galt es den Pilker nur abzusenken. Dies mußte aber rasch geschehen. Die 200 g schweren Pilker sorgten dafür, daß die Drift ein nicht zu arges Spiel damit trieb. Angeblich standen wir über einem Dorschschwarm und dieser wiederum hält sich nur am Meeresgrund auf. Die Auswahl der Pilkerfarben und -gewichte kommt wirklich einer Wissenschaft gleich, aber dann müßte man an die 30 bis 40 Pilker mit dabei haben. Wir hatten jedenfalls jeder nur fünf Stück davon mit, drei silbrig glänzende und zwei rot angestrichene, alle zwischen 100 bis 200 g. Da ertönte auch schon der erste Schrei nach dem Gaff, ein schöner Dorsch wurde damit an Bord gehievt. Vorsichtig hob und senkte ich meine Angelrute, da, ein wilder Schlag, der sich von der Rutenspitze über meinen Arm und in den Körper hinein fortsetzte. Ein Dorsch! Jetzt begann die „Pumperei", die Rute hochheben, absenken und schnell Schnur aufspulen. Wieder die Rute hoch, absenken, Schnur aufnehmen. Dreißig Meter war hier die See tief und der Dorsch versuchte immer wieder den Grund zu erreichen, aber er hatte keine Chance. Unwiderstehlich kam er der Meeresoberfläche entgegen. Ja und dann sah ich ihn! Ein schöner gewichtiger Brocken, automatisch erklang mein Ruf nach dem Gaff. Schwupps, da lag er schon vor mir, so an die fünf Kilo wird er schon wiegen! Jetzt ging es Schlag auf Schlag, Dorsch auf Dorsch wurde gefangen. Nach Beendigung des Fischens begann das „Gemurkse" mit dem Filetieren. Es ging ja ganz gut mit dem rasiermesserscharfen Finndolch, aber die vielen kleinen Schnitte und Stiche, die man sich dabei einhandelte, waren auch nicht „ohne".

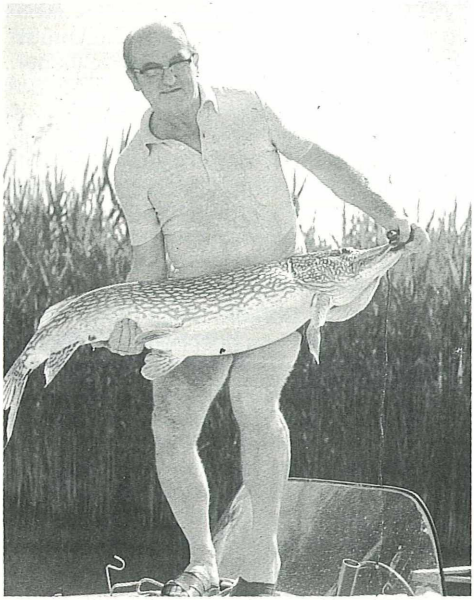
Am Abend verspürten wir den ersten Muskelkater in den Armen, der Rücken konnte kaum gebeugt werden. Trotzdem angelten wir drei Tage lang immer eine Menge Dorsch, welche filetiert gleich eingefroren wurden. Leider hat alles einmal ein Ende, der Tag der Abreise kam und nur die reichlichen Dorschfilets konnten uns vor der bevorstehenden langen Heimfahrt trösten. Zum Glück schafften wir auch diese 1150 km anstandslos; die Sonne war unser Wegbegleiter. Und einen Schwur leisteten wir: nächstes Jahr wieder zum Dorschangeln zu fahren.

Zugnetze mit Kork- und Bleileine
in jeder gewünschten Größe,
Monofilnetze, montiert und unmontiert,
Keschernetze und Rahmen,
Netzgarne, Perlonschnüre

Wilfried Aujesky
Netzerei, Seilerei
1070 Wien, Kaiserstr. 84, Tel. (0 22 2) 93 23 57

©Österr. Fischereiverband u. Bundesamt f. Wasserwirtschaft, download unter www.zobodat.at

2mal Schinwald



Ein Hecht mit 17,5 kg und 1,32 m Länge; gefangen im Juli 1983 im Wallersee

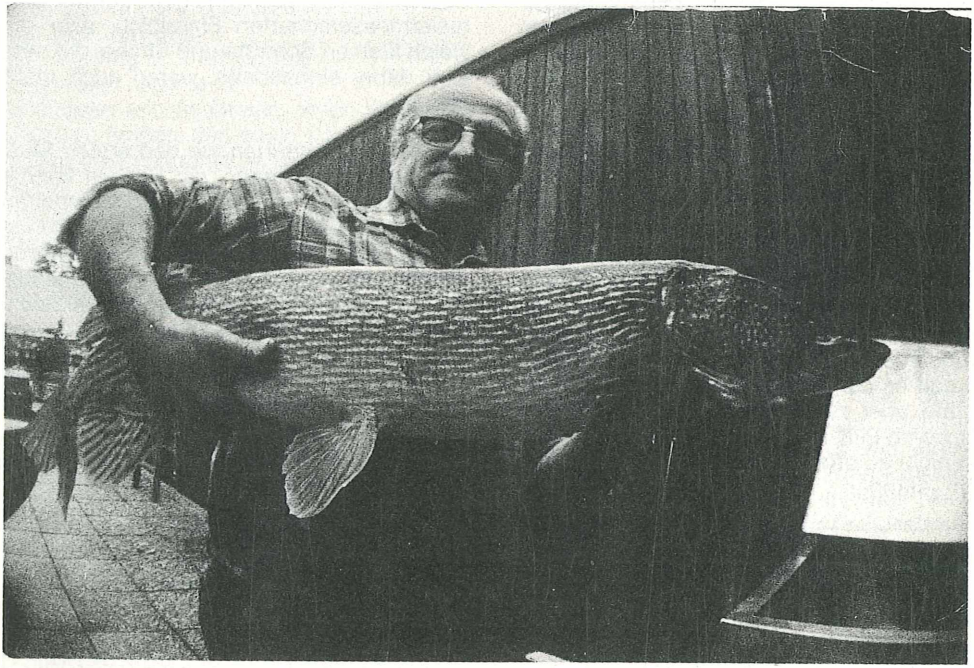
Rudolf Persterer

„Wallerseegedanken“

„ER“ war so rein, so schön wie eine Fee.
Da kamen die Vandalen – er denkt zurück
mit Weh'.
Leise plätschern kleine Wellen
fast still liegt „ER“, der See.

Vergrämt horcht er in sich hinein.
Bringt ihm der Nächste schon die Pein?
Wenn „DER“ teuflisch lacht,
ihn maßlos schmutzig macht.
Und alles wirft hinein und nicht bedenkt:
„Es könnt' sein Ende sein“?

Ist es nicht „ER“, der dich erfreut
mit seinem Naß?
Dem Wind und all den Fischen Tag für Tag
und dir Erholung bringt nach Müh'
und Plag'?
Willst du alles dies vermissen?
Drum lieber Gast – sei sehr bedacht,
nimm' wieder mit, was du gebracht.
Es könnt' dann so wie früher sein!
Weil „er“ wird wieder „ER“!



Ein Hecht mit 12,30 kg und 1,18 m Länge; gefangen im Oktober 1983 im Wallersee

©Österr. Fischereiverband u. Bundesamt f. Wasserwirtschaft, download unter www.zobodat.at

Christian Noisternigg

Erholungszentrum Salzachsee?

Von den nahen Stadtbergen blinkt noch immer der April-Schnee herunter, dichte Nebelschwaden ziehen über den See, eine zauberhafte Stille umgibt mich. Nur vereinzelt quakt eine Wildente – keiner will diese Ruhe stören. Die Sonne hat es sich auch überlegt – seit Tagen war der Himmel wolkenverhangen, aber heute scheint sie herunter und wärmt mit ihren Strahlen das kalte Wasser auf. Vor drei Wochen hat unser Fischereiverein den Frühjahrsbesatz eingebracht, Karpfen und Amure, alles ist bereit für den Sportfischer. Viele haben es schon versucht, mit mehr oder weniger großem Erfolg, je nachdem, wem eben Sankt Petrus hold war. So mancher Sportfischer nahm dabei die Gelegenheit wahr, um seinen Gerätekasten endlich einmal auf Vordermann zu bringen, um all den vorjährigen Mist und vor allem das alte Solin von der Angelrolle zu entfernen. Es sind garantiert etliche Kilometer von gebrauchtem Solin in allen Stärken, die da umherliegen. Todesfallen für das Wassergeflügel. Ob nun von denen zu viele den See bevölkern oder nicht – es ist grauenhaft für die Vögel, sich darin zu verstricken und daran zugrunde zu gehen. Daß Maiskörner ein fängiger Köder sein müssen, sieht man an den vielen leeren Dosen. Daß auch antialkoholische Getränke konsumiert werden, sieht man an den verschiedensten Marken. Aluminiumdosen zieren die Ufer. Plastiktragetaschen sind ja wirklich praktisch und kosten wenig, so alle fünfzehn bis zwanzig Meter liegen sie, grau und unansehnlich, im Wasser, Relikte des Wohlstandes und der Unbesonnenheit der Fischer, grauenhaft anzusehen. Ebenso die Plastikbehälter der gekauften Maden oder die leeren Päckchen der gebundenen Angelhaken – alles ziert die Angelplätze; muß denn dies sein? Unlängst stand es in den Tageszeitungen, daß der See, unser Fischwasser, Anzeichen von Verschmutzungen zeige – ja, ist es uns denn wirklich egal, was mit unserem Fischwasser geschieht? Sind denn alle Sportfischer so desinteressiert, was rund um das Fischwasser passiert? Wollen wir uns denn nicht in der schönen Natur erholen, die Ruhe suchen und etwas von dem Nervenkitzel des Fischens erleben? Gehört da nicht auch Ordnung und Sauberkeit dazu? Soll da nicht JEDER dazu beitragen? Wir wurden doch zu Ordnung und Sauberkeit von unseren Eltern erzogen. Diese Erziehung übertragen wir auch auf unsere Kinder! Es kann doch nicht sein, daß dies alles am Fischwasser vergessen wird, oder? Mir verging jedenfalls nach diesem Morgenspaziergang im April die Lust am Fischen – zumindest an diesem Gewässer. Es muß etwas dagegen geschehen an diesem Erholungszentrum, denn ansonsten wird es bald „Ekel-Zentrum" heißen!

Zuverlässiger **FISCHWIRT**

anfangs 40, mit allen Arbeiten vertraut, sowie sämtlichen Führerscheinen, sucht zum Herbst 1984 neuen Wirkungskreis.

Unter Chiffre 070473.

NEUERÖFFNUNG EINES FACHHANDELS

für Fischzuchtgeräte und Zubehör.

Von A bis Z alles für Fischzuchtanstalten und Hobbyteichwirte.

Fa. Schönfelder

Hauptstraße 20 A-9341 Straßburg

Telefon: (Wohnung) 0 42 66 / 575

(Geschäft) 0 42 66 / 516

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Österreichs Fischerei

Jahr/Year: 1984

Band/Volume: 37

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: Salzburgs Fischerei 161-169